

Projektbeschreibung

CD-Produktion mit Liedern von Willy Heinz Müller (1900-1974)

Melodische Schätze auf dem Dachstock

Während Corona hatten wir Zeit. Ich verbrachte sie damit, Estrich und Keller auszumisten. Dabei stiess ich wieder auf die Musiknoten meines Urgrossvaters Willy Heinz Müller. Ich hatte die Manuskripte von meiner Grossmutter Edith Leibundgut, selbst Violinistin, bekommen. Fast 20 Jahre lang lagen sie unberührt in einem Schrank neben den Liedern von Richard Strauss. Eines Tages, so dachte ich als junge Berufssängerin im Operettenfach, würde ich mir die Lieder schon anschauen. Was ich mir über all die Jahre im Gegensatz zu den Noten immer wieder gönnte, waren Blicke in Müllers «Büchlein», wie ich es nannte. Darin hatte er in den Jahren seiner Tätigkeit als Kapellmeister, Dirigent und Violinist zahlreiche Unterschriften von Komponisten wie Franz Lehár, Othmar Schoeck, Paul Hindemith und Richard Strauss gesammelt. Mich interessierte, ob sich meines Urgrossvaters Verehrung dieser Komponisten in seiner Musik hörbar gemacht hatte.

Ich beschäftigte mich eingehend mit den Manuskripten. Müller hatte die Lieder zwischen 1921 und 1937 komponiert. Einige in Wien, aber den grössten Teil in seiner neuen Heimat St. Gallen (Schweiz). Insgesamt 15 Lieder für hohe Stimme und Klavier.



Damit die Lieder aufführbar und damit konzerttauglich wurden, mussten die handschriftlichen Kompositionen erst mit grossem Aufwand transkribiert werden. Obwohl Willy Heinz Müller eine sehr schöne Notation hatte, war die Digitalisierung ein erheblicher Aufwand. Während vier Monaten verbrachte ich zig Stunden am Klavier damit, Note für Note durch die Partituren zu gehen. So lernte ich die Musik von meinem Urgrossvater auf eine sehr intime Art kennen und schätzen und verspürte bald das Bedürfnis, diese Sammlung an fein gearbeiteten Kompositionen mittels CD-Album der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In zwei Konzerten 2022 führten Judit Polgar (Klavierbegleitung) und ich einige von Müllers Liedern in Winterthur auf, um anhand der Resonanz des Publikums die jeweilige Eignung des Lieds für das CD-Album vorzusondieren.

Willy Heinz Müllers Lieder

Müllers Lieder sind eine in Noten gefasste Momentaufnahme aus der Zwischenkriegszeit. Aus künstlerischen, historischen und persönlichen Gründen bin ich überzeugt, dass diese Li-

teratur entdeckt werden soll. Die Lieder sind relativ kurz, die Singstimme wirkt auf den ersten Blick bisweilen einfach. Die Klavierbegleitung hingegen ist pianistisch eher auf der anspruchsvolleren Seite. Im Lied «Ein Blümlein steht am Walde» ist dies exemplarisch zu beobachten und zu hören: Es beginnt einfach, erfährt bereits ab der zweiten Zeile eine rege Entwicklung, Melodie, musikalischer Gedankengang und Begleitung blühen auf, bevor Müller wieder zur Einfachheit des Beginns zurückkehrt. Das alles in kurzer Zeit. Diese kompositorische Verdichtung fasziniert. Willy Heinz Müller hat immer den Text in den Vordergrund gestellt und sehr nahe an den Worten komponiert. In einer frühen Schaffensphase hat er dabei Gedichte von grossen Namen wie Theodor Storm oder Rainer Maria Rilke vertont. Als er in St. Gallen lebte, befasste er sich dann ausschliesslich mit Texten des St. Galler Zeitgenossen Hugo Binder.



CD-Repertoire

Im Zentrum des CD-Albums stehen die 15 Lieder von Willy Heinz Müller (Spieldauer 35 min.). Ergänzend dazu nehmen wir bisher unveröffentlichte Lieder von Komponisten auf, die in engem Bezug zu Müller standen und von denen Noten im Nachlass meines Urgrossvaters aufgetaucht waren: zwei Lieder von Theodor Schablass (1874-1946; Müllers Lehrer), sechs Lieder von Franz Ries (1846-1932; von Müllers Mutter, einer Sopranistin, oft gesungen) und Duette von Eugen Hildach (1849-1924), A. Bela Laszky (1867-1935) und Carl Götze (1836-1887). Für sie alle hatte sich Willy Heinz Müller seinerzeit eingesetzt, indem er sie selber an Konzerten spielte.

MusikerInnen:

Mélanie Adami, Sopran
Áneas Humm, Bariton
Judit Polgar, Klavier

Zeitlicher Ablauf

2021: Notenmaterial transkribiert, Druck des Notenbuches

2022: Konzert mit Uraufführung in Winterthur

Ende April 2023: Aufnahmen der Lieder. In der Folge Veröffentlichung unter dem Label «Prospero Classical»

Weitere Infos: <https://www.willyheinzmueller.ch>

Biografie Willy Heinz Müller (1900–1974)

Biografie zusammengestellt von Herrn Pfr. Candrian zur Beerdigung vom 23. Sept 1974

Willy Müller wurde am 16. Februar 1900 als zweitältestes von 4 Kindern, dem Berufsoffizier Heinrich Müller und der Minka geb. Muchmayer, ihres Zeichens Opernsängerin, in Wien geschenkt. Seine einzige Schwester Grete starb mit 8 Jahren, den Bruder Robert traf eine Kugel im letzten Weltkrieg. Als letztes Familienglied überlebt der Bruder Alfred die Angehörigen.

Die Primar- und Mittelschule besuchte unser Heimgegangener in Wien und wandte sich dann dem Wunsche des gestrengen Vaters entsprechend dem Studium an der Handelsakademie zu. Sein innigster Wunsch blieb jedoch Musiker zu werden, begleitet er doch schon als Knabe seine Mutter bei ihren Gesangsaufführungen auf dem Klavier. Mit 16 Jahren verlor er sie und war nachher auf sich selber angewiesen, weil sein Vater von 1914 – 1918 im Kriegsdienst stand. Neben seinem Studium der Handelsfächer besuchte Willy Müller an der Musikakademie Abendkurse und belegte dort die Fächer: Geige, Klavier und Dirigieren. Er schloss diese Ausbildung mit Erfolg ab.

Nach Abbruch des Krieges, an dessen Ende er auch noch kurz seinen Militärdienst in der heimischen Armee leisten musste, verdiente er sich seinen Lebensunterhalt mit Musikstunden und Gesangsbegleitungen. Zudem übernahm er die Leitung eines Orchester. Später erhielt er ein Engagement als Geiger bei den Wiener Symphonikern, die auch als Kurorchester in Badgastein musizierten. Dort lernte er seine Gattin Paula Hermann kennen. Am 1. August 1925 gaben sie sich die Hand zum Lebensbunde. Die Nachkriegsjahre mit ihrer Arbeitslosigkeit trafen auch unseren Entschlafenen. Junge Musiker wurden zuerst entlassen und mussten nach einer neuen Beschäftigung Umschau halten. Unser Entschlafener wurde in einem Unterhaltungsorchester angestellt, das unter der Leitung eines Schülers von Johann Strauss stand. Dort lernte er an der Quelle Wienermusik zu interpretieren, was ihm später von grossem Nutzen war. Nebenbei pflegte er in einem Freundeskreis die Kammermusik.

Das Jahr 1926 brachte die Wende in seinem musikalischen Leben. Durch einen Freund bekam er ein Angebot als Geiger und Pianist – er konnte in beiden Sparten dienen – in einem Stummfilmkino unserer Stadt St. Gallen, das er mit Freunden annahm. Als begeisterter und passionierter Bergsteiger lockte ihn die Schweiz ohnehin. St. Gallen wurde ihm nunmehr zum ständigen Wohnsitz. 1943 erwarb er sich auch ihr Bürgerrecht. Hier wurde auch die einzige Tochter Edith geboren.

Die Entwicklung des Tonfilms machte ihn wieder arbeitslos und verursachte Existenzprobleme. Mit einem von ihm gegründeten Musikkapelle übernahm er Engagements in verschiedenen Kurorten der Schweiz. Aber auch das war nur von kurzer Dauer, weil seine besten ausländischen Mitarbeiter zufolge Arbeitslosigkeit in der Schweiz das Land verlassen mussten und er keinen Ersatz fand. Mit Rücksicht auf seine Familie suchte er die Niederlassung in St. Gallen zu erhalten und da sich eine neue Wirkungsstätte zu suchen, was ihm dann auch gelang. Er wurde Mitglied des musikpädagogischen Verbandes und erteilte Unterricht in Geige, Klavier und Musiktheorie. Die Prüflinge auf ein Musikexamen waren um seine Hinweise froh und dankten ihm

nachträglich für die fachmännische Vorbereitung. Dank seiner konzilianter Art vermehrte sich die Zahl seiner Schüler zusehens, sodass Willy Müller sein gesichertes Auskommen hatte, nach dem früher auch seine Lebensgefährtin deswegen zusätzliche Arbeit auf sich genommen hatte. Seine ausgesprochene Musikalität und seine Fähigkeit, Anregungen und Wegweisungen für Suchende zu bieten, seine strahlende Lebensfreude trotz mancherlei Enttäuschungen und seine Ursprüngliche Anmut mit wienerischem Humor ebneten ihm den Weg zum Mitmenschen. So konnte er sich ein eigenes Heim mit mehr Platz für Übungszwecke und Unterrichtsstunden erbauen.

Seine besondere Vorliebe galt aber immer dem Orchester und zwar aus musikbegabten Amateuren, die er mit Geduld und Nachsicht in die Kunst der Musik einzuführen keine Mühe scheute. Durch Bekannte wurde ihm dieser Wunsch mit der Leitung des Orchestervereins erfüllt. 30 Jahre lang war er die Seele des Ganzen, das in Heimen und Anstalten und Spitälern durch ihre gehobene Unterhaltungsweise viele Freude bereitete.

Seine schönsten Erlebnisse auf musikalischem Gebiete waren, wie er immer erwähnte, seine Aufgaben im Kammerorchester Winterthur, in welchem seine konservatorisch ausgebildete Tochter als Konzertmeisterin mitwirkte. Er leitete dieses Orchester 14 Jahre lang. Am Anfang dieses Jahres gab er dort ein Abschiedskonzert, was nicht ohne ein schmerzhaftes Sich-los-reissen geschah. Diese ihm ans Herz gewachsene hingebende Tätigkeit und Beschäftigung mit barocken und spätromantischen Werken vermisst er später schwer. Es setzte ich auch seelisch zu, hatte er sich doch jeden Montag darauf gefreut und sich darauf mit unerhörter Spannkraft und Hingabe vorbereitet. Die Dankbarkeit vieler Spieler für seinen Einsatz und seine Anleitungen bleiben ihm über sein Grab erhalten. Manchen wird es aufgehen, was für ein echter Musiker Willy Müller war.

Das Üben und Proben mit geübteren Musikern hinderte ihn nicht, auch für die Orchestervereine in Teufen und Trogen sich mit grossem Elan einzusetzen. Auch diese Laienorchester vermochte er anzufeuern und zu begeistern, ihnen nicht nur Takt beizubringen, sondern sie auch zu lehren. Seine pädagogischen Fähigkeiten kamen gerade da deutlich zum Vorschein und mit sicherer Hand führte der Dirigent seine Gefolgschaft einem hohen Ziel zu.

Dem Trogener Orchesterverein widmete er auch seine letzte Musikstunde. Er tat es noch mit Frische und Lebhaftigkeit und schien gut aufgelegt, kündete sogar den neuen Arbeitsplan frohgemut an. Gerade dieses Orchester trifft ein harter Schlag, hat er doch auch dort sein umfassendes musikalisches Wissen angewandt.

So trauern viele an seiner Bahre im Gedanken an einen Kenner seines Faches und Freund der um die Musik Beflissenen, aber auch derer, die in der Bergwelt und im SAC ihre Erholung zu neuem Schaffen holen, zu Nutzen der Mitwelt.

Beerdigung am 23. Sept. 1974

Willy Heinz Müller | Dokumente und Noten aus seinem Nachlass



Biografien

Mélanie Adami

Sopran



Geboren am 24. Juli 1979, aufgewachsen in St. Gallen, wohnhaft in Winterthur

Mélanie Adami sammelte erste Bühnenerfahrungen am Theater St. Gallen als Mitglied des hauseigenen Opernchores. Bereits während des Studiums an der Zürcher Hochschule der Künste wirkte sie in verschiedenen Opernproduktionen und Konzerten als Solistin mit. Im Herbst 2002 debütierte sie als Frasquita in der Oper „Carmen“ am Luzerner Theater. Mélanie Adami erhielt Preise des Migros-Genossenschafts-Bundes und der Ernst Göhner Stiftung und erlangte im Juni 2004 den Master in Performing Arts an der Zürcher Hochschule der Künste. Zwischen 2009 und 2015 stand Mélanie Adami am Theater Arth u.a. als Hanna Glawari „Die lustige Witwe“ und Rosalinde „Die Fledermaus“ in mehr als 140 Aufführungen auf der Bühne. 2019 ist nach dem Weihnachtsalbum NOËL ihr drittes Album DIVAS mit Liedern aus den 20er- und 30er-Jahren erschienen. Aktuell arbeitet sie an der Veröffentlichung der Liedkompositionen ihres Urgrossvaters Willy Heinz Müller. Mélanie Adami ist Gründerin und künstlerische Leiterin der 2020 gegründeten Kammerkonzertreihe SonntagsKonzert in Winterthur. Stilistisch und Stimmlich vermag sie mit Leichtigkeit verschiedene Musikgenres zu bedienen. Seit 2021 arbeitet die Sopranistin auch mit der Musikvermittlung des Opernhaus Zürich zusammen. Heute hört man Mélanie Adami im Konzertfach sowohl mit grossen Werken der Klassik und Romantik, auf der Bühne als auch mit kammermusikalischer Literatur.

www.melanieadami.com

www.willyheinzmueller.ch

www.sonntagskonzert.ch

Biografien

Äneas Humm

Bariton



Der Schweizer Bariton debütierte im Alter von 18 Jahren am Stadttheater Bremerhaven. Er studierte an der Hochschule der Künste Bremen und schloss im Sommer 2019 sein Gesangsstudium an der Juilliard School New York ab. Gastengagements führten ihn u.a. zum Musikfest Bremen, nach New York in Lincoln Center und ans Grand Teatro del Liceu in Barcelona. In der Spielzeit 2019/20 war er Ensemblemitglied des Nationaltheaters Weimar und wurde für Partien wie Guglielmo in *Così fan tutte* oder Harlekin in *Ariadne auf Naxos* engagiert. In den Spielzeiten 2020/21 und 2021/22 war er Ensemblemitglied des Staatstheaters Karlsruhe wo er u. a. als Malatesta in *Don Pasquale*, Papageno in *Die Zauberflöte* und Morbio in *Die schweigsame Frau* zu erleben war. Im konzertanten Bereich bildet er ein buntes Repertoire ab und war u.a. bei den Bremer Philharmonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Sinfonieorchester Liechtenstein und dem Argovia Philharmonic Orchestra im KKL zu Gast. Zudem ist er international als Liedsänger tätig. Das Schweizer Fernsehen drehte einen Dokumentarfilm unter dem Titel *Ein Wunderkind wird erwachsen – Äneas Humm auf dem Weg zu einer Weltkarriere* in dem sein Werdegang beleuchtet wurde. 2022 wurde Äneas Humm mit dem OPUS KLASSIK als Nachwuchskünstler des Jahres ausgezeichnet und ist mit der Spielzeit 2022/23 Ensemblemitglied des Theaters St.Gallen.

<https://www.aeneashumm.com>

Judit Polgar

Piano



Judit Polgar, geboren in Budapest, studierte Klavier an der Musikhochschule Zürich bei Hadassa Schwimmer und Homero Francesch (Konzertdiplom) sowie Liedbegleitung an den Musikhochschulen Zürich und Karlsruhe bei Irwin Gage und Hartmut Höll (Master mit Auszeichnung in Liedbegleitung). Weiterführende Studien absolvierte sie bei Florian Ziemann an der Hochschule der Künste Bern (DAS Orchesterdirigieren) sowie an der Universität Luzern (Master in Kulturwissenschaften). Judit Polgar ist eine vielgefragte Liedbegleiterin, sie war an verschiedenen internationalen Festivals und Opernhäusern zu hören. Seit 2014 ist sie Dozentin für Korrepetition mit Schwerpunkt Gesang an der Kalaidos Musikhochschule Zürich. Als Liedbegleiterin bestritt Judit Polgar wichtige internationale Wettbewerbe: ARD München, Hugo Wolf Stuttgart, Schubert und die Moderne Graz (Finale). 2009 erhielt sie den für Liedbegleiter ausgeschriebenen Nico Kaufmann-Preis des Kantons Zürich. 2010 wurde sie am Joseph Suder Liedwettbewerb Nürnberg mit dem Begleiterpreis ausgezeichnet. Als Korrepetitorin wirkte sie bei diversen Produktionen mit (u.a. „Opernhaus Zürich“). Ihre CD-Einspielungen erschienen bei OehmsClassics (Songs of a New Era, Lieder von Arnold Schönberg, Alban Berg, Arthur Honegger, Claude Debussy), VDE-Gallo Records (Ablösung, Lieder von Viktor Ullmann, Gustav Mahler, Alban Berg, Richard Strauss), meta records (Kopf Kino Kantaten von Tobias von Glenck), Rondeau Production und bei Solo Musica.

<https://juditpolgar.ch>

Portfolio Mélanie Adami

Künstlerische Leitung der Sonntagskonzerte Winterthur



Rückblick Konzerte 2020/2021
<https://www.youtube.com/watch?v=490Yzh-vdDQ>

Rückblick Konzerte 2021/2022:
https://www.youtube.com/watch?v=snyW6VwK_4c&t=5s



CD-Produktionen



Youtube-Kanal Mélanie Adami
<https://www.youtube.com/@melanieadami7244/videos>

<https://youtu.be/zrFbSKl-XIo>

<https://youtu.be/874h6QobMp0>

<https://youtu.be/YE3v8ejhYAs>

Uraufführung der Lieder von Willy Heinz Müller, Winterthur im Juni 2022



Pianistin Judit Polgar und Sopranistin Mélanie Adami



Stadtpräsident M. Künzle, M. Adami, Verwaltungsratspräsident Mobilier U. Berger mit Gattin



Komponisten Alfred Felder und Martin Wettstein im Podiumsgespräch

Live-Mitschnitt aus Konzerte
<https://youtu.be/vtI-EOGbbhc>

Pressespiegel



Mélanie Adami zu Gast im TOP TALK auf TeleTop.

Das Interview über „Urgrossvaters Lieder“, finden Sie hier:

https://www.toponline.ch/tele-top/detail/news/top-talk-musikalisch-die-familiengeschichte-entdeckt-00184580/?fbclid=IwAR2HFTao6c_ZNQ4DLIOMWx-DIuqUWwwUw3Ejy-Hc5sdlCHHIR37eDQV1vNQ

Landbote Winterthur, 8. Juni 2022

Traumhafte Lieder des Urgrossvaters

Klassik Während der Pandemie entdeckte die Sängerin Mélanie Adami die Kompositionen von Willy Heinz Müller (1900–1974).

Das Manuskript lag zwanzig Jahre lang neben den Noten von Richard Strauss im Dornröschenschlaf. Im Frühling 2020 nahm Mélanie Adami es endlich zur Hand. Während der Pandemie hatte die Sängerin Zeit, sich damit zu beschäftigen. Sie setzte sich ans Klavier und tastete sich Note für Note durch die Musik.

Heiter und nachdenklich
In den 15 spätromantischen Liedern erkannte sie nach und nach eine eigene Handschrift. Die Lieder stammen von ihrem Urgrossvater Willy Heinz Müller, der 1900 in Wien geboren wurde und in den 1930er-Jahren nach St. Gallen ausgewanderte. Die oft kurzen

Lieder greifen Stimmungen auf und bringen sie zum Schweben. Müller vertonte Gedichte von Theodor Storm, Rainer Maria Rilke und anderen. Das Storm-Gedicht «Schliesse mir die Augen beide» hat auch Alban Berg vertont, sogar zweimal. Es handelt vom Abschied, hält aber auch Trost bereit; die Seele werde sich nun in Gottes Hand begeben, heisst es darin. Müller hat das Lied «meiner liebsten Freundin» zugeeignet, seiner Frau Paula Müller.

Die übrigen Liedtitel verraten Themen wie die Liebe (viermal), die Natur (ebenfalls viermal) und das Träumen (zweimal). Die Grundstimmung ist nicht depressiv, eher auf eine bessere Weise nachdenklich. Sie entstanden zwischen 1921 und 1937, einige in Wien, die meisten in St. Gallen.

Elf Texte stammen vom unbekannteren St. Galler Dichter Hugo Binder, den der Komponist vermutlich kannte. Willy Heinz Müller hatte die ersten rund dreissig Jahre seines Lebens in Wien verbracht; seine Mutter war Opernsängerin, er selbst Geiger, Kapellmeister und Dirigent.

Bundesrat im Hausorchester
In St. Gallen spielte Müller später im Tonhalle-Orchester. Von Gastdirigenten wie Othmar Schoeck, Richard Strauss und Paul Hindemith holte er sich jeweils Unter-

schriften, das Büchlein befindet sich in seinem Nachlass. Zudem hatte Müller ein eigenes Hausorchester. Der frühere Bundesrat Kurt Furgler (1924–2008) spielte dort mit. Müller unterrichtete Geige, Klavier und Musiktheorie, der bekannte St. Galler Organist Rudolf Lutz war einer seiner Schüler. Auch nach Winterthur führt eine Spur: 14 Jahre lang, bis in sein Todesjahr 1974, leitete Müller das Kammerorchester Winterthur, eine Formation, die es heute nicht mehr gibt.

Was brachte ihn dazu, Lieder zu komponieren? Vielleicht der Umstand, dass seine Mutter Opernsängerin war, sagt Adami, der die Lieder ans Herz gewachsen sind. «Die harmonischen Wendungen und besonders sein Umgang mit der Gesangslinie verblüfften mich.» 7 der 15 Lieder wurden 1940 von Radio Bern-Münster gesendet, die anderen aber vermutlich noch nie aufgeführt. In der Reihe «Sonntagskonzert» singt Adami nun 13 davon, ergänzt um Lieder von Franz Ries (1846–1932). Die hatte schon Müllers Mutter 1894 in Wien gesungen. Am Klavier begleitet Judith Polgar.

Helmut Dworschak
Sonntag, 12.6., 17 Uhr, Ahr Stadthausaal, Marktgasse 53.



Willy Heinz Müller vertonte Gedichte von Rilke, Storm und anderen. Foto: PD